

Ersteinst Kallig
nachmitt. mit Annehm-
den von- und Herge-
*
Abonnementspreis
monatlich 80 Pf.
vierteljährlich 1.50 Mk.
jährlich 5.00 Mk.
Durch die Post bezogen
1.65 Mk. zinkl. Postgeb.
*
Die Neue Welt
(Unterhaltungsbeilage)
durch die Post nicht ab-
gefordert, kostet monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.
*
Telephon Nr. 1047.
Galgamm-Abteile:
Volksblatt Halle/Saale.

Sozialblatt

Sozialdemokratisches Organ

Inserionsgebühren
betragen für die erste Nummer
zwei Pfennige oder deren Raum
50 Pf. für Wohnungs-
anzeigen. Anzeigen für Ver-
kauf und Pacht 10 Pf. für
die erste Nummer, 50 Pf. für
den übrigen Teil.
*
Interests
Für die 10. und 11. Nummer
müssen spätestens die vor-
miltigen halbe 10 Mk. in der
Geldform aufgebracht
sein.
*
Eingetragen in die
Postregisterliste.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43.

Redaktion: Harz 42/43.

Krokodilstränen.

Wenn die Feinde der Arbeiter mit allen Mitteln der Brutalität die proletarische Emancipation bekämpfen, sind sie noch genießbar und relativ ehelich. Wenn der Unternehmer in zynischer Offenheit fordert, die Arbeiter müßten sich ihm auf Gnade oder Ungnade ausliefern und zuwieben sein, daß ihnen überhaupt Arbeit durch den Unternehmer verweigert wird, so ist das eine unerschütterliche Freiheit, hat aber immer noch als Ausfluß einer wenn auch verärgerten Weltanschauung einen gewissen Sinn. Wenn der Herrschling Stamm seinen Arbeiter verbietet, gewisse Plätze zu lesen oder bestimmte Vokale zu betonen, wenn er fordert, daß die Arbeiter erst seine Zustimmung einholen ehe sie heiraten, so lockt man oder ärgert man sich über derartige kapitalistische Patriarchenpläne, doch liegt auch darin noch Methode. — Wenn aber Leute, die im Grunde genommen selbst nichts sind und nichts haben, deren Scheinbild durch einen einzigen zum Proleten gelangten Wechsel gerückt werden kann, und die in jeder ihrer Handlungen beweisen, daß sie wüßte Feinde der Arbeiterfrage sind, obwohl sie nur von diesen Arbeitern leben — wenn solche Leute hütreten, sich als einzige, wahre Arbeiterfreunde aufspielen und die Arbeiter vor solchen Vertretern warnen wollen, die im proletarischen Kampf Maßregelungen, Ungemach aller Art, Gefängnisstrafen oder sonstige Leiden auf sich genommen haben, ohne den Wimper zu zucken und ohne nur einen Augenblick daran zu denken, daß die Arbeiterfrage infolge der erlittenen Wunden unrettbar zu werden, so ist solche Handelt abgeschmackt, widerlich, eitelhaft. Ein derartiger widerlicher, abgeschmackter Versuch bürgeliche Kreise, die Arbeiter vor deren eigenen Befragten und Vertrauensleuten in Schutz zu nehmen, ist dieser Tage wieder hier in Halle unternommen worden, nicht zum ersten Male und wohl auch nicht zum letzten Male.

Es ist begreiflich, daß die Kleinhandl. namentlich in der Materialwarenbranche, das Anwachsen der Konsumvereine mit banger Sorge verfolgen; denn ohne Zweifel wird die Erstlings dieser kleinen Handelsbetriebe durch die sich entwickelnden Konsumvereine-Vereinigungen wesentlich erschwert. Geändert wird freilich dadurch am endlichen Schicksale der Kleinhandelsbetriebe nichts. Wären nicht die Konsumvereine entstanden, so würden einfach die Großbetriebe in der Materialbranche an ihre Stelle getreten sein und durch Gründung von Filialen in den verschiedenen Stadtteilen eines größeren Gemeinwesens denselben Einfluß ausüben, den jetzt die Konsumvereine erweisen. Der Gegensatz lautet deshalb nicht: Kleinhandel oder Konsumverein, sondern: Kleinhandel oder Großbetrieb. Die Konsumvereine sind nur eine Art des Großbetriebes und zwar die genossenschaftliche Art, im Gegenteil ist der privatkapitalistische Art. Der Kleinhandel darf sogar recht zufrieden sein, daß ihm die Konkurrenz nicht von Privat-Unternehmern bereitet wird sondern durch die Konsumvereine; denn letztere verschmähen es, durch unlautere Vorkämpfe oder Scheinbündnisse den Kleinen zu belagern; sie treiben auch keine marktzerstörerische Kellame sondern sind in der Regel eher viel zu zurückhaltend in der Empfehlung ihrer Vorteile. Wären die Konsumvereine nicht, so würden die kleinen Handelsbetriebe

noch viel schlimmer unter der wirtschaftlichen Uebermacht der privaten Großunternehmung zu leiden haben.

Das alles ist so klar, daß es gar nicht mehr notwendig sein sollte, diese Tatsachen zu erwähnen. Wie in der Warenproduktion der Großbetrieb den Kleinen vernichtet, so ist's eben auch im Waren-Vertrieb. Ob der einzelne diesen Entwicklungsprozess für wünschenswert hält oder nicht, für sich selbst oder möglich, für richtig oder falsch, ändert an der Sache selbst nichts. Sogar die Gesetzgebung wäre völlig außer Landes, den Prozess der Auflösung der Kleinen durch die Großen zu hindern. Die wirtschaftlichen Kräfte haben sich noch jederzeit mächtiger erweisen als die parlamentarische Gesetzgebungs-Majestät, ganz abgesehen davon, daß letztere wiederum gelenkt wird von Leuten, die gemeint ein geschäftliches Interesse am Großbetrieb haben, sei es in der Produktion, sei es im Vertrieb der Waren. Alle Versuche, dem Kleinhandwerk zu helfen, es vor der Auflösung durch die kapitalistische Großunternehmung zu retten, haben deshalb fehlschlagen müssen, wie jetzt auch der hoffnungsloseste Zinnumschmeißer einräumt. Das einzige Mittel, dem Kleinhandwerks-Betrieb die Kraft zu schenken und seine Auflösung zu verlangsamen, ist im wesentlichen einseitig der Zusammenbruch beim Bezug der Rohprodukte und beim Warenverkauf gefunden worden. Die Kleinmeister müßten also, um sich zu schützen, den Verkauf mit Preisgebot betreiben.

Nach viel unvorsichtiger, um nicht zu sagen unmöglicher würde es sein, wollte man versuchen, den Kleinhandel durch Gesetz zu schützen. Hierzu fehlt nicht nur jede wirtschaftliche Grundlage sondern auch jeder Mensch. Im Handwert hat man es teilweise dahin gebracht, durch Einführung einer Art Befähigungsmaßstab bei Zulassung des Meisterstitels die Zahl der Konkurrenten einzuschränken. Die gänzlich wirkungslos das geliebte ist, wissen die Handwerksmeister jetzt selbst am besten. Im Kleinhandel kann nicht einmal diese dürftige Barriere errichtet werden.

Und ist denn überhaupt die Konserverierung der kleinen Handelsbetriebe vom staatlichen, gesellschaftlichen oder wirtschaftspolitischen Standpunkte aus erforderlich? Wirtschaftlich notwendig sind sie keinesfalls. Sie dienen lediglich der Bekämpfung der Konkurrenz. Die Kaufkraft, die für ihre Riche schnell noch eine Kleinigkeit braucht, möchte das fehlende gern in unmittelbarer Nachbarschaft decken können. Dazu dienen die kleinen Viktualien- und Kolonialwaren-Geschäfte, deren Zahl in Halle nicht etwa... nimmt sondern in beständigen Wachsen begriffen ist. Es kann das Adreßbuch vor fünf Jahren weit ungefähr etwa 30 einschlägige Geschäfte auf, das Adreßbuch vom laufenden Jahre dagegen über 450 einschlägliche der Ortsteile, Gemüse- und Delikatessen-Handlungen. Ist die Zahl der Geschäfte einer Branche maßgebend, so könnte demnach mit Erfolg bestritten werden, daß die Kleinhandlungen der Nahrungsmittelbranche überhaupt unter der Konkurrenz der Konsumvereine und anderer Großbetriebe leiden. So weit gehen wir jedoch nicht. Wir wollen vielmehr anerkennen, daß der Umzug in den genannten Kleinhandlungen tatsächlich abgenommen hat und zwar infolge der Entwidlung der Konsumvereine und anderer Großbetriebe. Das die kleinen Viktualien-Geschäfte sich auch selbst schwere Konkurrenz bereiten, darf

zwar nicht übersehen werden, mag aber jetzt außer Betracht bleiben.

Es mag also als bewiesen angenommen werden, daß durch die Konsumvereine und andere Groß-Handelsbetriebe, mit denen die Kleinhandelsbetriebe verbunden sind, die Erstlinge der Kleinhandelsbetriebe nach Zahl und Umsatz bedroht sind. Was würde daraus folgen? Lediglich, daß man die Einzelhändler aufklärt, es handle sich hierbei um einen wirtschaftlichen Entwicklungsprozess, der eine fortgeschrittenere Betriebsweise darstellt und den zu verhindern oder zu unterbinden weder möglich noch erwünscht ist. Die benachteiligten Kleinhandl. müßten sich mit der wirtschaftlichen Tatsache ebenso abfinden, wie sich die Arbeiter gefallen lassen müßten, daß sie durch Einführung der Maschinen zu Zehntausenden brautlos wurden, oder wie die Handwerksmeister in einer ganzen Reihe von Gewerben durch die Großproduktion lahmgelagt worden sind. Statt aufklären und dadurch beruhigen zu wirken, müßten sich aber die angeklagten Feinde des Kleinhandels ab, in einer Demagogie Hoffnungen zu erwecken, die sich nicht erfüllen lassen und einfältige Verleumdungen zu verbreiten über die, welche zufällig Vertreter einer zeitgemäßen und vorteilhaften Form des Warenvertriebes sind.

In welcher Weise die eine Demagogie und die Verleumdung in dem eingangs erwähnten, zu Dieren hier bereiteten Flugblatt zum Ausdruck gelangt, damit mag sich ein zweiter Artikel beschäftigen.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 28. April 1905.

Strafprozessreform.

Nachdem die im Jahre 1903 eingesetzte Kommission zur Reform der Strafprozessordnung ihre Arbeit vollendet hat, veröffentlicht jetzt eines ihrer Mitglieder, der Kammergerichtsrat Dr. K r o n e d e r, Berlin in der D. Juristen-Zeitung eine Zusammenstellung der wichtigsten von ihr gefassten Beschlüsse. Diese Beschlüsse sollen dem Reichstagspräsidenten als Material unterbreitet werden zur Schaffung einer Gesetzesvorlage, die später einmal den Reichstag betreffen soll.

Ueber die einschneidende Bedeutung, die eine solche Reform für das Volk haben dürfte, brauchen nicht viel Worte verloren zu werden. Von der Einführung der Strafprozessreform hängt zum großen Teile die Rechtssicherheit aller einzelnen ab, d. h. sowohl die Sicherheit vor ungerechter Anklage, Unterbrechung und gar Verurteilung als auch die Sicherheit vor Rechtsverletzungen, die durch Privatparteien begangen sind. Da ist es nun ein merkwürdiges Zeichen der Zeit, daß die Masse des Volkes weit mehr auf die Sicherheit vor der Justiz bedacht ist als auf jene, die ihr durch die Justiz gemährt werden kann. Zwar kommt es gewiß oft vor, daß sich Unbeglückte der gegenwärtigen unteren Volksklassen in ihrem Rechte durch die Justiz nicht genügend geschützt finden — man denke nur beispielsweise an die Fälle, in denen gewalttätige Angriffe auf Grenzposten mit minimalen Strafen geahndet werden — mit häufiger aber ist es der Fall, daß sich das Volk in seinem Recht unmittelbar durch die Justiz bedroht findet. Nicht der zu nachsichtige sondern der harte, fanatische, sozial und poli-

15) (Wiedruck verboten.)
Die Ex-Menschen.
Von Maxim Gorki.

Das „Wittgenbuch“ redete den Hals nach der Richtung, in der sich der Kapitän entfernte, und horchte.
„Ist da das Nachtschiff?“ fragte jemand mit medeciner Stimme.
„Ja, Weidich Anwalds Alts!“ — summte der müßiggelügte Daß des Kapitans.
„So, ist! Wohin hier der Reporter Titow?“
„Wah! Daß! Ihr den dabel!“
„Ja.“
„Wem?“
„Kran!“
„Allo! Hat betrumen... Se, Schulmeister, vorwärts, Re!“ auf!
„Warten! Stel! Ich will Ihnen helfen... Er ist sehr krank. Er ist achtundzwanzig Stunden bei mir gelegen. Hasten Sie ihn unter den Arm...“ Der Arzt ist gekommen... Es geht sehr schlecht...
„Tapa ergrühte sich und ging langsam zur Türe; das „Wittgenbuch“ grühte und frant.
„Ja, hier dort! Bündel die Lampe an!“ schrie der Kapitän.
„Das Melior“ ging in den Zimmerfluren und zündete eine Lampe an. Von der Türe des Alts ging ein breiter Lichtstrahl aus, auf dem sich der Kapitän mit einem kleinen Mann begegnete, um den Schulmeister hineinzuweisen. Sein Kopf hing schlaff auf die Brust herab, die Hände schlüßten über den Boden, die Arme bewegten, wie geschwännt. Mit Hilfe Tapas legte man ihn auf eine der Betten. Mit einem ganzen Körper zuckend, streckte er sich mit einem matten Lächeln aus.
„Wir haben zusammen in der nächsten Zeitung gearbeitet. Sehr unglücklich.“ Er sagte ihm: „Weshen Sie bei mir. Sie gehen mit nicht...“ aber er schick mich ein... Schaffen Sie mich nach Hause!“ Er quälte sich...

ich hat gemeint, das könnte schlimm für ihn sein, und hat ihn hergebracht... nach Hause! Hier ist's doch, nicht wahr?“
„Hat er denn irgendwo noch ein „Zuhause?“ fragte Anwald barisch, seinen Freund aufmerksam untersuchend. „Tapa, mach, bring laines Wasser!“
„Nun... dann...“, machte der kleine Mann, der sich betragen auf der Stelle bewegte, „kann ich ihm nützlich sein?“
„Der Kapitän betrachtete ihn mit kritischem Blick.
Der kleine Mann trug einen lein abgenutzten, bis zum Kinn ausgehöhlten Hut. Seine Hölle war ausgekratzt. Ein durch das Alter rot gewordener Hut war ebenso zertrümmert wie sein mageres, ausgetrocknetes Gesicht.
„Nein, er braucht Sie nicht... solche wie Sie, gibt es hier viele!“ — sagte der Kapitän, sich nach dem kleinen Mann umwendend.
„Nun... auf Wiedersehen!“
Der kleine Mann ging zur Türe, dort drehte er sich um und hat leise:
„Wenn ihm etwas zutut... lassen Sie es die Redaktion wissen. Ich heiße Titow...“ Er wurde einen kleinen Retrolgo lächeln... trotzdem er... nicht wahr?...
Journalist gerufen ist...
„Hilf! Helf! Helf!“, rief er, „Ich werde mehr tun; wenn er stirbt, schneid ich ihm ein Bein ab und schick es an Ihre Adresse nach der Redaktion. Das wird für Sie vortheilhaft sein als ein Retrolgo... das wird für Sie gut oder hier Tage für Sie austretzen... er hat viele Beine...“
Der Mann schüttelte auf eigenwillige Art und verschwand.
Der Kapitän setzte sich auf das Bett neben den Schulmeister, betatete ihm den Kopf und die Brust und rief ihn:
„Willy!“
Der Hut klang dumpf von den schmutzigen Wänden des Alts wieder und erklang.
„Das ist einfallig, Alts!“ sagte der Kapitän, indem er leise das grammeleierte Haar des Schulmeisters glättete.

Dann lauschte der Kapitän den unregelmäßigen Atemzügen, betrachtete das bezerrte, edeliche Gesicht, leuchte und indem er die Augenbrauen runzelte, wart er ihre Blicke rings umher. Die Lampe verbreitete einen flüchtigen Schimmer; die Flamme flackerte und an den Wänden des Zimmerfluren langten schwebende Schatten. Der Kapitän sah lange ihrem stummen Spiel zu, indem er seinen Bart durch die Hand gleiten ließ.
Tapa kam mit einem Fäßel Wasser zurück, stellte ihn auf das Bett, neben den Kopf des Schulmeisters, sahte den Kranken und hob ihn auf, wie um ihn abzuwaschen.
„Er braucht kein Wasser!“ machte der Kapitän mit einer müßigen Handbewegung.
„Was er nötig hat, das ist ein Rode.“ — versicherte der Lumpenhammer.
„Was er nicht hat er nötig!“ — entfuhr der Kapitän.
Sie blieben eine Weile stumm, den Schulmeister betrachtend.
„Vorwärts, trinken wir einen Schluck, alter Sünder!“
„Und er?“
„Kannst Du was dran tun?“
Tapa wanderte dem Schulmeister den Rücken, und er und der Kapitän gingen in den Hof, um sich wieder zu der Scherbrückerstraße zu stellen.
„Was ist denn los?“ fragte das „Wittgenbuch“, seine spitze Frage dem Kapitän sendend.
„Nichts, blondes...“ Der Mann will sterben...“
„erlebte kurz der Kapitän.“
„Hat man ihn gereinigt?“ fragte das „Wittgenbuch“ beunruhigt.
Der Kapitän antwortete nicht, weck er gerade Schnaps trant.
„Man sollte meinen, er hätte gewußt, daß wir ihn zu Ehren ein Fäßel haben!“ — sagte das „Wittgenbuch“, sich eine Zigarette anzündend. (Fortsetzung folgt.)

lich vorzunehmende Richter erscheint ihm als der schlimmste Feind des vorkrieglichen, d. h. des volkswirtschaftlich empfindlichen Rechts. Es ist das gemeinsame Interesse aller Angelegten, sich vor Richtern verantworten zu dürfen, die weder durch Routine abgestumpft, noch dem Leben des wirklichen Volkes fremd sind, noch sich in staatlicher Abhängigkeit befinden.

Die Kommission zur Reform der Strafprozessordnung sieht allerdings von solchen volkstümlichen Gedanken nicht auszugehen zu sein. Daß sie sich zu dem demokratischen Prinzip der Richterwahl bekennen würde, war von ihr von vornherein nicht zu erwarten. Wohl aber hätte sie sich, wenn sie die revolutionäre Entlohnungsfrage vernachlässigen wollte, zu einer Erweiterung und volkstümlicher Ausgestaltung der Schwurgerichte in Anknüpfung an die vorerwähnten können. Das Umgekehrte ist jedoch nicht die Sache ihrer Fortwärtung, da die Kommission die Verteilung der Schwurgerichte und ihre Erziehung durch Schöffengerichte gestellt. Es soll in Zukunft kein Verbrechen mehr ausschließlich von Laien aber auch kein Urteil mehr ausschließlich von Berufsrichtern gefällt werden. Eine Ausnahme von dieser Regel bildet nur die Behandlung von Verleumdungen und das abgeklärte Verfahren, in welchen Fällen der Amtsrichter allein entscheidet. In erster Instanz werden als erkennende Gerichte des weiteren vorgelegten: keine Schöffengerichte (1 Amtsrichter, 2 Schöffen), mittlere Schöffengerichte (3 Amtsrichter, 4 Schöffen), große Schöffengerichte (3 Amtsrichter, 5 Schöffen), schließlich die Berufungsinstanz organisiert, nur daß bei Verleumdungssachen neben den 2 Schöffen ein Amtsrichter sitzt. Über die Urteile der großen Schöffengerichte soll ein Gerichtshof aus 3 Amtsrichtern und 8 Schöffen im Berufungsverfahren entscheiden.

Die Zulassung der Berufung gegen alle Urteile erster Instanz bedeutet einen Fortschritt. Ein Nachschritt aber ist die Erziehung der Geschworenengerichte durch Schöffengerichte. Dabei fällt es auf, daß bei den sogenannten mittleren Schöffengerichten das Laien-Element ganz besonders zurückgedrängt werden soll. Bei den kleinen und den großen Schöffengerichten bilden die Schöffen eine Zweidrittelmehrheit, bei den letzten Berufungsgerichte noch beinahe eine Dreierdrittelmehrheit; bei den mittleren Schöffengerichten aber bilden sich Schöffen und Berufsrichter numerisch beinahe die Waage. Da nun die meisten Urteile in diesen Gerichten durch die mittleren Schöffengerichte zur Abstimmung kommen dürften, also gerade hier die Unabhängigkeit der Richter von der Staatsgewalt besonders wünschenswert ist, ist es nicht von unerwarteter, daß gerade hier der Einfluß der Berufsrichter so sehr vorzuziehen ist. Die Schwurgerichte sind in der Welt, in der sie in den meisten deutschen Staaten bestehen, nichts weniger als eine demokratische Institution sondern vielmehr der reine Ausdruck der Klassenverteilung. Als Richter in politischen Prozessen aber haben sie dem Berufsrichter immer noch die größere Unabhängigkeit voraus. Darum gilt selbst in einem so rückständigen Staat wie Österreich in süddeutschen Staaten auch das Prinzip, daß in Berufungsinstanz die Schwurgerichte vollständig sind. Nach dem Vorschlage der Kommission soll aber das Berufsrichtertum bei den meisten Strafprozessen eine entscheidende Rolle spielen.

Nurfallig sind auch einige Bestimmungen, die das Verfahren in Berufungsprozessen neu regeln sollen. In Berufungsprozessen ist für jeden anfänglichen Kläger die Feststellung des tatsächlichen Sachverhalts, nicht aber die möglichst hohe Verurteilung des Angeklagten das zu erstrebende Ziel. Darum ist eine möglichst weitgehende Öffentlichkeit des Verfahrens am Platze. Hier soll aber eine empfindliche Beschränkung eingeführt werden. Im Strafverfahren sollen die Öffentlichkeit ohne weiteres ausgeschlossen werden können, wenn einer der Prozeßbeteiligten es verlangt. Dem Angeklagten wird dadurch die Möglichkeit genommen, die allgemeine subjektive Verechtigung seiner Behauptungen dem Urteile der Öffentlichkeit zu unterbreiten.

Einen Lichtpunkt in den Beschlüssen der Kommission bildet dagegen die Aufhebung des Zeugnisverwehrens für verantwortliche Beamte und überhaupt für solche Personen, für die die Gefahr besteht, daß sie als Zeiter oder Teilnehmer des Verbrechens, das den Gegenstand des Verfahrens bildet, strafgerichtlich verfolgt werden könnten.

Alles in allem geben die Vorschläge der Kommission, wie es ja bei ihrer Zusammenlegung kaum anders zu erwarten war, wenig Licht und harten Schatten. Eine volkstümliche Reform der Strafprozessordnung ist weder von ihr noch von den erheblichen Parteien des Reiches in ihrer jetzigen Zusammenfassung zu erwarten. Allerdings wird, wenn die Vorarbeiten, die bei der Schlußfassung, mit der die Geheimräte arbeiten, noch geraume Zeit verstreichen und sich zur Diskussion noch mancher Gelegenheit bieten. Leiber kann man sich aber in diesem Falle nicht der Hoffnung hingeben, daß, was lange währt, auch gut wird!

Zum Maroffo-Konflikt.

Der Pariser Matin (Der Morgen) bemerkt sich darüber, daß die Verhandlung zwischen der französischen und der deutschen Regierung über Maroffo deutlicher als bisher geführt wurde, was selbst bei, da die Ansichten über die auszuführenden Reformen einander völlig entzweiht. Wenn Deutschland einen Hintertgedanken habe, solle es ihn mitteilen, aber nicht darauf bestehen, Frankreich eine Schlappe auch nur in seiner Eigenheit beibringen. Deutschland würde im Kriegsfall allein bestehen. Das ist ein Blatt bringt die Nachrichten, General Stücker habe den Befehl erhalten, die Truppen von Metz zu inspektieren, und jetzt hinzu, man beabsichtige in Militärkreisen diese Tatsache als etwas ganz Außerordentliches. Zu diesen Ausführungen bemerkt die Post, daß die deutsche Regierung allein mit Frankreich Verhandlungen über Maroffo nicht mit Aussicht auf Erfolg führen zu können glaubt, da es sich nicht um eine Angelegenheit handelt, die nicht nur zwei Mächte sondern alle Untertanen des Madrider Abkommens von 1880 angeht.

Wie die Regierung den Fischern hilft.

Seit vorigem Herbst leiden die Fischer an der türkischen Fährung bittere Not, weil der Fischfang infolge der vorgeschriebenen weitausgedehnten Netze nicht mehr so ergiebig ist. Der Fiskus läßt sich von den armen Fischern nicht bezahlen, sogar den Sand, den die Leute in ihre Stuben freuen, ebenso die Erlaubnis zum Sammeln von Beeren, Fischzungen, Meisen usw. im Walde, ja sogar die Steine, welche die Fischer an ihre Netze binden müssen, um sie im Wasser zu verankern. In ihrer Not und Verzweiflung haben die Fischer sich zu Ungehörlichkeiten gegen die Aufseherbeamten hinrichten lassen. In dem Fischereigesetz kam es zu einer letzten Revision; man darf dem Landesvorsteher die Fenster ein und beschlagen mehr. Infolgedessen haben diese Dinge im preussischen Abgeordnetenhaus zur Sprache, und die Regierung versprach „möglichstende Berücksichtigung“ der Wünsche der Fischer.

Dieses Verprechen hält sie nun in acht haushälterischer Weise. Im Winter, wo die Arbeit der Fischer noch viel schwieriger und geistvoller, zugleich aber auch viel weniger ertragsreich ist als im Sommer, helfen diese sich gern ein wenig dadurch, daß sie durch Klappen die Fische unter dem Giebel aufschneiden. Diese sogenannte Klapperräucherer ist aber verboten. In Anbetracht der Not hat nun die Regierung Ausnahmen von dem Verbot zugelassen; nur aber davon Gebrauch machen will, muß 6 M. bezahlen, was den Ertrag von allenmöglichen drei Arbeitstagen bedeutet!

Aber das ist noch nicht alles. Obwohl diejenigen Fischer, welche sich der Klapperräucherer überheben, bestraft werden, hat es der Regierungsrat von Königsberg fertig bekommen, sie noch einmal zu bestrafen, und zwar gleich mit der Vernichtung ihrer Fische! Er hat nämlich eine Verfügung erlassen, wonach diejenigen Fischer, welche sich einem Fischereibeamten widersetzen, keine Fischerei mehr betreiben dürfen. Es ist ihnen mithin die Möglichkeit genommen, weiter als selbständige Fischer ihren Lebensunterhalt zu erwerben. Höchstens können sie sich noch bei andern Fischern als Knechte verbinden.

Weiter hat man von der „unvollständigen Berücksichtigung“ der Regierung gegenüber den türkischen Fischern noch nichts erfahren.

Das dankbare Vaterland.

In der Nacht vom ersten zum zweiten Oftertag erkrankte ein Mitglied in der bürgerlichen Wohnung der Militär-Anstalt D. (der volle Name ist nicht bekannt gegeben worden). D. hatte sich im Spätschnee eine Krankheit geholt, die seine Invalidität zur Folge hatte. Er lag zwar den Zivilverpflichtungen, erhielt aber infolge seiner Krankheit nichts Geld. Die Sorge um die Zukunft hat ihn in den Tod getrieben. — Da sind die bei gefundenen Leiche pensionierten Offiziere besser dran. Nicht nur reicht die Pension zum Leben recht leidlich aus, sondern ihnen stehen auch noch Stellen im Post- oder Bahndienst offen.

Wie die Grubenbarone hegen.

Auf den Boden Ewald Fortsetzung wurden 88 Bergleute entlassen, auf Grube Friedrich der Große 70, auf Dahlbusch 40 und auf General-Friedrich 22. Als Grund wurde die Einschränkung der Förderung angegeben. — Merkwürdig, daß die Förderung eingekürzt werden soll, denn die Kohlenbarone planen einen neuen großen Bauteil auf die Längs der Kontinente durch eine Steigerung der Kohlenpreise. Doch auch wenn die Einschränkung wirklich geplant wäre, ist es einfach lächerlich, die Welt glauben machen zu wollen, die Entlassung von 220 Arbeitern unter 260 000 Löhne eine bemerkbare Verminderung der Produktion zur Folge haben. Der wahre Grund der Rindigungen ist vielmehr der, daß die Grubenbarone ihr Mühen fühlen wollen an den Streikenden.

Ein Zollkrieg in Sicht?

Die Rindigung des deutsch-amerikanischen Handelsvertrages soll seitens der Vereinigten Staaten bereits für den 1. März 1906 erfolgt sein. Der amerikanische Senat hat den Abschluß der seit einem Vierteljahr andauernden Vertragsverhandlungen zu verhindern, so daß ein Zollkrieg in sicherer Aussicht liegt. Die letztere Möglichkeit werden sich wohl beide Mächte noch einige Male überlegen, wie wohl nicht geneigt werden kann, daß in den letzten amerikanischen Jahren trotz aller zur Schau getragenen Freundschaft die Stimmung gegen Deutschland eine recht gespannte ist.

München in München. Der bayrische Kultusminister hat die Münchener Technische Hochschule angewiesen, bisher in München nicht immatrikulierte Russen in dem loeblichen Semester nicht aufzunehmen. Es wird infolge der durch die politischen Unruhen veranlaßten Schließung zahlreicher Hochschulen in Russland eine lebhaftere Frequenz des Polytechnikums durch revolutionäre Elemente befristet. Selbst der preussische Polytechnische Hochschule ist ein derartiges Beispiel nicht zugegangen. Bayern bemerkt sich also, russischer zu sein als Preußen.

Der erste Aufstand. Nach dem Vorh. Gen.-Anz. fragte der Kaiser in Neapel einen „Hauterie“-Importeur nach dem Verlauf der neuen Handelsverträge auf die Bijouterie-Industrie. Der Kaufmann erwiderte, in Italien habe man kaum Grund zur Freude, sie seien jetzt besser als früher. Darauf antwortete Wilhelm II. bemerkt: „Gott sei Dank! Evident findet sich auch jemand aus industriellen Kreisen, der mit den Handelsverträgen zufrieden ist.“ Der Franz. Hg. fügt hinzu, daß Lob des Kaufmanns gelte nicht dem Handelsvertrag zwischen Deutschland und Italien sondern dem zwischen der Schweiz und Italien, weil auf Grund der Reichsgütergesetzgebung die Bijouterie-Industrie auf der Höhe der bisherigen profitiert. — Das ist richtig. Doch wenn das Lob auch dem deutschen Handelsvertrag gelten würde, so wäre es ein recht schlimmes Zeichen, daß der Kaufmann in Italien der erste gemeine ist, der sich lobend über die Wirkung der neuen Handelsverträge ausgesprochen hat.

Nicht amtsübrig. Die Mitteilung mehrerer Blätter, der 72-jährige Statthalter von Hlab-Verdringen, Fürst Hohenlohe-Jangenburg, sei amtsübrig und an seine Stelle werde der Schwager des Kaisers, Prinz Wolf von Wippe-Schaumburg, treten, werden jetzt kaum ernstlich demerkt.

Einen kalten Wassertrank richtet der Geheimrat Dr. Schmeier namens der geologischen Landesanstalt für Preußen gegen die Klammern der Deutsch-Osterrischen Gesellschaft, es seien in ihrem Werke merkwürdige Fehlbildungen aufgefunden worden. Die Gesellschaft hatte sich bei den Mitgliedern der geologischen Landesanstalt berufen. Schmeier erklärt nun, die einzelnen ihm vorgelegten Geistesproben könnten keineswegs zur Beurteilung des Durchschnitts-Goldgehalts dienen.

Tagelöhner für Schiffe und Schwärmer nebst Entschädigung für Reichstoten hat die zweite württembergische Kammer beschlossen, namentlich um Arbeiter als Schiffe und Schwärmer mit heranziehen zu können. Der Justizminister hatte, wie wir schon berichteten, eingewendet, daß es Sache der Reichsregierung sei.

Eine einheitliche Reichsbesetzung soll für die größeren Städte Preußens dahin erfolgen, daß mindestens 48 Stunden nach dem Tode die Leiche in die Leichenhalle überführt werden soll, von der aus die Beerdigung vor sich zu gehen hat. Viel wichtiger als diese wenig bedeutende Maßnahme wäre es, daß endlich auch in Preußen die Leichenverbrennung zugelassen wird.

Ein Eisenbahn-Gemeinschaftsrat soll unter dem Vorh. Preußens gebildet werden und den Zweck haben, eine Gemein-

schaft in der Verfügung über die Betriebsmittel auf dem Bahnen herbeizuführen, für Beschaffung dieser Betriebsmittel für alle deutschen Staaten zu sorgen und den finanziellen Ausgleich herbeizuführen betreffs der Einnahmen und Ausgaben, die für Rechnung der Gemeinschaft gemacht und vorläufig am Orte der Güterteilung verbracht und verredet werden.

Submissionsblüte. Bei Ausschreibung mobiler Federn für das neue Gebäude des Oberverwaltungsgerichts in Berlin betrug das niedrigste Angebot 60 705 M., das höchste 113 802 M.

Erstschossen hat sich der Bismarckreiter Hofstoss von Nr. 4. Schwadron des 13. Dragonerregiments in Reg.

Ausland.

Schweden. Liebedienerei gegen Rußland. Im Herbst vorigen Jahres wurden drei uneheliche Fünftinder mit ihren Gevätern, Handelskredit zu erhalten, abgewiesen, während man einem Menschen, von dem allgemein bekannt war, daß er in Finnland als russischer Spion tätig war, diese Rechte ohne weiteres zuerkannte. Von den Liebedienern hatte einer, Walter Schumann, einen Fernführer bei Güterverkehr seines Geschäftsbereichs, was dann als Grund der Ablehnung angegeben wurde. Dieser Mann mit dem der russischen Regierung ebenfalls unangenehmen Familiennamen hat inzwischen sein Geschäft formgerecht erneuert, ist aber wiederum abgewiesen worden, und auf die Frage nach den Gründen antwortete der Finanzminister Meyer, daß sie „sonderrichterlicher Natur“ seien. Man hatte früher Grund zu glauben, der damalige Minister des Reiches, Lagerheim, sei der eigentlich Verantwortliche für das „vertrauliche“ Verhältnis zu dem gefährlichen Raubbar im Dien, nun aber scheint es, daß die Liebedienerei gegen Rußland ein dauerndes Prinzip der schwedischen Regierung ist und daß sie nichts mit dem Abgang Lagerheims zu tun hatte.

Zur Revolution in Russland.

Russlands Geldverlegenheit. Trotz aller Rememories mit den reichen Mitteln der Staatskasse, sieht das russische Finanzministerium sich, da die französische Bauspannung sich noch immer nicht zur Emmission der geplanten 600 Millionen Franz-Mark verweisen will, zu einem neuen Pump bei Wendelssohn u. Co. gezwungen. Wie dem Wörten-Kourier aus Petersburg berichtet wird, ist anlässlich des kürzlich verabschiedeten Budgets eines der Anhänger des Reiches der russischen Währungsreform, ein Finanzminister, welche die Bereitstellung von Mitteln bis zum Monat Februar u. J. betrifft. Es handelt sich dabei um einen Zinsfuß von 5 Prozent. Der Zweck der Transaktion ist die weitere Verstärkung der ausländischen Guthaben der russischen Regierung.

Als einen russischen Staatsgefängnis ging dem Hamb. Echo folgendes Schreiben zu:

„Die in den Gefängnissen Ruß- und Auslandes eingekerkerten jüdischen Genosseninnen und Genossen überleben den Genossen und Genossen Deutschlands wie auch anderen Länder die herzlichsten Grüße zum großen Meilenstein des arbeitenden Volkes. Die finstere Nacht des herrlichen Winters ist eingetroffen; die alle lebenden Sonnenstrahlen haben seine eigenen Fesseln gelöst; neue Kräfte brauen durch die Natur. . . . Nicht lange, und auch die in Blut getränkten Ketten der russischen Tyrannei werden unter furchtlichen Geheul zerbrechen. Der Volkskampf gegen die großen Freiheitsfeinde hat begonnen. Und wieder Katenaten und Galgen, noch Bajonette und Dumdumgeschosse vermögen ihn aufzuhalten, geschweige denn zu vernichten. Der langersehnte große Tag der Abrechnung naht. Die Schandtat der blutdürstigen Jüdischen-Regierung sind gut gemacht, sind im Gedächtnis des Volkes mit Blut gebucht. Es wird nichts vergessen werden!“

Die Freiheitsbewegung unter den Juden. In Wien a fand dieser Tage eine Versammlung von Vertretern aus 31 jüdischen Gemeinden zu dem Zweck statt, eine Vereinigung der noch nicht organisierten Juden herbeizuführen, um so den Befreiungskampf gegen die Ausnahmegesetze mit vereinten Kräften aufnehmen zu können. Das Ergebnis der, selbstverständlich im Geheimen abgehaltenen Versammlung war die Gründung einer besonderen jüdischen Gruppe innerhalb der russischen Demokratie. Es wurde folgendes Programm festgelegt: a) Aufhebung aller gegen die Juden erlassenen Ausnahmegesetze und Gleichstellung der Juden mit den übrigen Bürgern des Reichs, b) Beteiligung der Juden sowohl an den vorbereitenden wie später ordentlichen Beratungen der Reichsvertretung, c) Autonomie der jüdischen Gemeinden, wie überhaupt Freiheit der nationalen und kulturellen Entwicklung, d) Aufhebung aller den Juden besonders auferlegten Abgaben unter Rückgabe der etwa vorhandenen Gniparnisse aus diesen Steuern an die jüdischen Gemeinden. (Es handelt sich um Kommunalabgaben.) — Zum Schluß stellt die Versammlung noch einmal die wiederholt geäußerten allgemeinen Forderungen der Demokraten zusammen.

Der Krieg in Ostafrika.

Die russische Schlachtkolonne soll jetzt in Golf von Tonting in der Nähe der Insel Pagan vor Anker liegen.

Ueber die Verluste der Russen in der Schlacht bei Manden macht nach dem Berl. Tagbl. der Stab des Generals Urenitsch nunmehr folgende angeblich genau kontrollierte Angaben: Tot, verwundet oder vermisst sind 20 000 Mann, beide Infanterie und Kavallerie, 1000 Soldaten und 8000 Pferde. Diese letzte Zahl ergibt sich aus 55 000 erschauerten Verwundeten, 15 000 Toten, 7000 bis 8000 Gefangenen, an 10 000 bis 12 000 auf dem Schlachtfeld gelassenen Verwundeten; aus den beiden letzten Kategorien sind nicht mehr als 5000 bis 6000 Soldaten in Gefangenschaft geraten, die übrigen waren verwundete Truppenmännchen und Intendantenbeamte. An Gefangenen wurden 32, davon drei alte Männer, und 26 Schnellfeuergeschütze verloren, von diesen letzteren wurden 23 beim Rückzuge aufgegeben, weil sie im Rot stecken geblieben waren. Die gesamte Belagerungsartillerie wurde mit sämtlichen Geschossen und dem Artilleriepark gerettet.

Die Landeskonferenz der Sozialdemokratie Sachsen.

hielt am zweiten November im Volkshaus zu Leipzig ihre dritte Sitzung ab. Die 23 Mitglieder waren durch 60 Delegierte vertreten, außerdem waren 12 Mitglieder der fünf Delegationskomitees, 12 Reichstagsabgeordnete — soweit sie nicht zugleich Komitee-Mitglieder sind — und Genosse F a n n u c h für den Parteivorstand anwesend. Mit der Leitung der Verhandlungen wurden A h l b. Leipzig und F r e i b e r g betraut. Der bereits schriftlich erstatteten Bericht des Zentralkomitees ergänzte S i n d e r m a n n und führte

aus, daß die Landesversammlung zugleich das Jubiläum der Erreichung der 50 000 Mitglieder für die sozialdemokratische Organisation feiern wird. Einmal seien die 50 000 Mitglieder der Partei durch die bei der Gründung der sozialdemokratischen Partei in Sachsen geleistet worden, daß die Hauptquelle der Einnahmen die Mitgliedsbeiträge gewesen und man immer mehr von der Ausgabe der Listen und Broschüren abgesehen ist. Die Ausgaben sind in den letzten Jahren beträchtlich gestiegen, die Einnahmen sind jedoch gegenüber den Ausgaben beträchtlich zu- oder abgenommen. Der Mittelbedarf der Partei ist durch den Erfolg der letzteren sehr erleichtert worden, so daß die Mittel sehr reichlich vorhanden sind. Der Mittelbedarf der Partei ist durch den Erfolg der letzteren sehr erleichtert worden, so daß die Mittel sehr reichlich vorhanden sind.

Die Debatte bezog sich auf die beiden Urträge über die Gemeindefürsorge und die Gründung der Sozialdemokratischen Partei. Die Debatte bezog sich auf die beiden Urträge über die Gemeindefürsorge und die Gründung der Sozialdemokratischen Partei.

Der Reichstag hat die beiden Urträge über die Gemeindefürsorge und die Gründung der Sozialdemokratischen Partei angenommen. Der Reichstag hat die beiden Urträge über die Gemeindefürsorge und die Gründung der Sozialdemokratischen Partei angenommen.

Der Reichstag hat die beiden Urträge über die Gemeindefürsorge und die Gründung der Sozialdemokratischen Partei angenommen. Der Reichstag hat die beiden Urträge über die Gemeindefürsorge und die Gründung der Sozialdemokratischen Partei angenommen.

Vertretungen, hier, Dunde, Vermögenssteuer usw. lassen, die Reform aber nur auf die politischen Gemeinden übertragen. Dadurch läge die Reform als eine rationelle Maßnahme unter Spornung der Agrarier. Zu diesem Zweck habe der sachliche Ausschuss die Wahlreform, aber es sei nur eine Kommode mit veralteten Rollen gewesen, denn der Antrag habe bereits die Reform in dieser Form abgelehnt. Man müde indes auf der Hut sein und die Frage bei der Landtagswahl aufzuwerfen.

Am zweiten Verhandlungstage referierte Gever über die Landtagswahlreform. Gever über: Die Landtagswahlreform. Gever über: Die Landtagswahlreform. Gever über: Die Landtagswahlreform.

Man habe gegen die Beteiligung eingeladen, das wir keine Gefühle erlitten hätten, die Wahlreform treiben wir nicht des Erfolges wegen. Man solle durch Parteiverhandlungen gegen das Dreifache-Wahlrecht protestieren, allein der Protest reiche nicht dauernd das Volk mit und gebe den bürgerlichen Parteien nur Gelegenheit sich der dritten Wahlklasse anzuschließen.

Rehner brachte folgende Resolution ein: Die Landesversammlung beschließt: Die Sozialdemokratische Partei beteiligt sich gemäß dem Beschlusse des Parteitag...

Im Anbetracht der Tatsache, daß die sachliche Mehrheit in ihrer Entscheidung zu einer Wahlreform im Jahre 1903 die Entscheidung der dritten Wahlklasse durch das Dreifache-Wahlrecht zugeteilt haben mußte, inwieweit jedoch in der Landesparlament...

1903-04 die Verschärfung der Wahlrechtsreform aufzuheben und unteilhaft, da immer aus brutalen Klassengegensätzen die bürgerlichen Parteien jede Wahlrechtsreform zur Schaffung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts hinderten.

Die ergebnislose Debatte förderte die Meinung von Freund und Feind der Wahlbeteiligung entgegen, wurde aber durch einen Schlußantrag beendet. Es lagen noch Anträge vor: 1. Von der Beteiligung abzuweichen, 2. an den Reichstag die Entscheidung zu richten, den Männer-Vorschlag aufzugeben.

Parteinachrichten.

Der Einigungs-Kongreß der französischen Sozialdemokraten. Die Verhandlungen über den Einigungs-Entwurf wurden am dritten Tage ohne größere Zwischenfälle zu Ende geführt. Zur Beratung gelangte der Abschnitt 7, der von der Kontrolle und dem Schiedsgericht-Verfahren handelt. Hierzu wird u. a. ein Antrag angenommen, in welchem es heißt, daß von der Partei niemand als Kandidat für das Parlament aufgestellt werden darf, der nicht mindestens drei Jahre Partei-Mitglied ist.

Schwendig.

Parteiangehörige, erwünscht das Bürgerrecht! Kundst erteilt Max Schuler, Friedländer, Obere Bahnhofstr. 10, sonntags vormittags von 9-11 Uhr und wochentags außer Sonnabend von 8-9 Uhr abends.

Verantwortlicher Redakteur: A. Weismann in Halle.

Meine Auswahl ist die allergrösste!
Anerkannt billigste Preise! Herren-Garderobe. Damen-Konfektion. Damen-putz. Kleiderstoffe.
Karlhaus 1. Ranges. H. Eikan
 Halle a. S., Leipzigerstr. 87. Auf Wunsch 5 Prozent in bar.

Reparatur-Werkstatt
 für Nähmaschinen und Fahrräder.
H. Schöning, Gr. Steinstraße 69.
 Alleinverkauf von Phonix- und Naumann-Nähmaschinen, sowie Naumann- und Brennabor-Fahrrädern.
 Zuverlässiges Fahrrad Mk. 100.-

Prima Tacks
 offeriert 7er 9er 10er
 per Pfund 50 Pf. 40 Pf. 35 Pf. mit 5 Proz. Rabatt.
Weissenfels. Wilh. Kranig, Nikolaistr. 22.

!! Billig !!
 1 Posten Herren-Kahtanzüge, nur Kleinteile, modische Farben, a 12, 15, 18, 21, 24 Mk. x.
 1 Posten Nord-Anzüge und Braut-Anzüge, a 20, 25, 30, 36 Mk. x.
 1 Posten Junglings-Anzüge, neu angesetzt, modern, a 10, 12, 15, 18 Mk. x.
 200 diverse Knaben-Anzüge, a 2 1/2, 3, 4, 5 Mk. x.
 200 Leinwandhemden von 85 Pf. an.
 500 Kniehosen, modern, für Herren, Knaben und Knaben, a 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 5 Mk. x.
 1000 Hüte u. Mützen billig.
Renner's Kaufhaus, 14 Marienplatz 14.

Holzarbeiter-Verband.
 Sektions d. Modellmitglieder u. d. i. d. Fabr. befrist. Holzarbeiter.
 Sonnabend, d. 29. April 8 1/2 Uhr im Weissen Ross
Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Stellungnahme zum 1. Vertikaltage. 2. Bericht des Ortsvereins. 3. Um zahlreiches Erscheinen ersucht.
Der Vorstand.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse d. Tischler u. ander. gewerbli. Arbeiter.
 Sitz Hamburg. Jahrsfeste Zeit.
 Die Mitglieder-Versammlung findet nicht Sonntag den 29. April, sondern Sonntag den 6. Mai, abends 8 1/2 Uhr im Scharnhorst-Kasino, Weberstraße 12. Ihre Ortverwaltung.

H. Trotha.
 Sonntag den 30. April
Familien-Abend
 verbunden mit humorist. Vorträgen, wozu ergebenst einladet.
H. Bornstein.

Schade's Schützenhaus.
 Auf vielfachen Wunsch von jetzt ab
C. Baedersches Lagerbier
 nach Pilsener Art gebraut.
Naumburg a. d. S.
 Bringt während des Festmarktes meine Spezialitäten in empfehlender Erinnerung. Sonntag früh 9 Uhr **Eröffnung**, nachmittags 2 Uhr **Spazierfahrten**, abends 8 Uhr **Spazierfahrten**.
 Empfehle gleichzeitig meinen gut bürgerlichen Mittagstisch.
 6 Bahnen und Bahn in Verbindung mit Schließung 8.

Zum Beginn des Zeichenkurses!
 Anerkannt große Auswahl in Reißzeugen, Reißbrettern, Reisschienen, Winkeln, Linealen, Zeichenpapieren, Pauspapieren, chinesisches Ausziehmaschinen u. s. w.
 Nur bestes Fabrikat zu billigen Preisen.
Albin Hentze, 24. Schmeerstraße 24.
 Mitglied d. Rabatt-Spar-Vereins.

Große Auswahl
 Kaiserregale, Warenkörbe mit und ohne Schiebellehen, Jagdeagle, Korbische mit und ohne Wärmegläser, Best in allen Größen vorräthig, Standard- und Dezimalmorgen, Melchior, Koffeiner, aber sehr gut erhalten, verkauft sehr billig.
Friedrich Rietze, Geilstraße 26.
 Geschäft tündliche
Mechaniker auf Präzisionsarbeiten sowie tüchtige
Werkzeugmacher und Dreher.
 Rheinische
Metallwaren- und Maschinenfabrik
 Abteilung **Sömmerda**
Hochf. Magn. bon.-Kartoffeln,
 5 Liter 28 Bq. a 3 R. 3.00 Mk. empf.
O. Just, Ludw. Wuchererstr. 45.

Bitte Mama,
 wüßte deinen Braten u. Fischsur mit Hagemüller's
„Allerlei“
 jedes Fleisch- u. Fisch-Gewürz, das demest zu gut,
 — Paket 5 und 10 Pf. —
 überall käuflich.
Rohfleisch!
 stets frisch, sowie Würstchen, Braten und warme Würstchen empfiehlt hochfein
F. Felsch, Steinstraße 57.
 Sofa antisch. 5 Mt. Matratze 30 B. E. Dippold, Mittelstraße 20, b. l.

Scherm's Reise-Handbuch
 für wandernde Arbeiter.
 Preis Mt. 1.50.
 Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung, Sara 4243.
Danfjagung.
 Stridgedicht vom Grabe unseres teuren Entschlenen, der Frau
Berta Otto,
 bernhvit. Platschner, geb. Stolze, lagen wir allen, welche ihren Schmerz mit Kränzen und Blumen schmücken und ihr dolztes letzte Geleit geben, unseren tiefgefühlten Dank.
Christiana Otto, Seih. Groß-Äga. Dörnberg a. d. Saale.

Nach langem schweren Leiden verschied am 26. d. Mts. Herr
Willy Reisse,
 welcher viele Jahre hindurch in meiner Brauerei als Bierfahrer treu und fleißig tätig war. Besonders wird ihm die immer bewiesene Anhänglichkeit an ehrendes Andenken sicher.
Hermann Freyberg.

Maifeier 1905 in Halle a. S.

Wiederum begeht das internationale Proletariat seinen Weltfeiertag, wiederum muß die Klassenbewußte Arbeiterschaft durch Arbeitsruhe den herrschenden Klassen beweisen, daß sie bereit ist, für ihre Ideale zu kämpfen.

Ebenso wie in früheren Jahren erhält die diesjährige

Maifeier

vornehmlich durch **Arbeitsruhe** ihre eigentliche Bedeutung und werden die Feiernden zum vollzähligen Besuch der veranstalteten Festlichkeiten aufgefordert.

Am 1. Mai vormittags $\frac{1}{2}$ 10 Uhr im Bellevue
öffentliche Volks-Versammlung.

Referent: Genosse **Dr. Lensch-Leipzig.**

Nachmittags im Lindenhof in Cröllwitz
allgemeine Feier
(Konzert, Gesangsvorträge u. Kinder-Belustigungen).

Parteigenossen und Genossinnen!

Zeigt durch eine imposante Beteiligung an der Volksversammlung wie auch an der allgemeinen Feier, daß der Protest gegen die heutige kapitalistische Wirtschaftsweise sich als ein nachhaltiger und bedeutungsvoller gestaltet. Deshalb auf zur Agitation für

Mehr Arbeiterschutz!
Verkürzung der Arbeitszeit!
Hoch der Achttundentag!

Der Vertrauensmann.

Beilage zum Volksblatt.

Br. 100.

Seite a. 5. Sonnabend, den 29. April 1905.

16. Jahrg.

Die Maifeyer im Regierungsbezirk Merseburg.

Salle. Die Steinzeiger beschließen in ihrer gefrigen Versammlung einstimmig, daß jeder Kollege an seinen Arbeitgeber heranzutreten und die Freigabe des 1. Mai zu verlangen hat.

Görlitz. Wie schon kurz gemeldet, machen die Parteigenossen von Görlitz und Umgebung am 30. April (Sonntag) einen Ausflug. Treffpunkt früh 8 Uhr im Bürgergarten. Wir erwidern alle Genossen, sich an diesem Ausflug zu beteiligen. Der Ort ist in einer Stunde erreicht; es kann hier noch Wurst beiseitebringen; auch kann getanzt werden, für Wurst ist gesorgt. Montag, den 1. Mai, findet abends 8 Uhr eine Versammlung statt. Genosse Trautwein spricht über die Bedeutung des 1. Mai.

Leipzig. Der Ausflug nach Ganyburg findet nicht erst um 9 Uhr statt, wie irrtümlich im Inserat angegeben war, sondern schon um 4/9 Uhr wird vom Genossen Kämpfe fortgegangen. Das ist strengstens zu beachten. Die Genossenschaften, die zu feiern beschließen haben, veranlassen sich vorher in ihren Bezirksstellen und verlassen dieselben so zeitig, daß sie spätestens um 8 Uhr beim Genossen Kämpfe eintreffen. Eine unangenehme Wetter hat auf die Feiern keinen Einfluß, sowohl am Sonntag wie am Montag finden sämtliche Veranstaltungen statt. Hoffentlich aber bezeugt uns der Wettergott gutes Sozialdemokratentum.

Nachmals sei ein Wort an die Zeiter Arbeiterschaft gerichtet. dahingehend, möglichst Sorge zu tragen, daß am 1. Mai die Arbeit ruht. Die einzige richtige Demonstration für alle Arbeiter-Schuldforderungen, für den Ruf nach Freiheit und Brod soll sich in der absoluten Arbeitsruhe verbergen. Es muß deshalb das Bestreben jedes organisierten denkenden Arbeiters sein, am 1. Mai einmal nicht zu arbeiten; er muß zeigen, daß er nicht nur die Gedanken an eine Verbesserung seiner Lage richtet, sondern daß er auch den Willen und den Mut hat, die Forderung herbeizuführen. Die Beschlässe der Organisationen gehen dahin, daß der 1. Mai durch Arbeitsruhe zu feiern ist, sobald man sich nicht wirtschaftlich schädigt; das muß auch befolgt werden. Der Verlust des Arbeitsverdienstes am 1. Mai ist aber als eine solche wirtschaftliche Schädigung nicht anzuziehen.

Zu Feiern können nur unserer Ansicht nach die Arbeiter einer ganzen Menge Betriebe am 1. Mai feiern. Es liegt nur an dem Arbeiter selbst, auch einmal seinen Willen durchzusetzen. Oft genug muß im Jahre der Arbeiter ohne seinen Willen feiern, da wird er nicht weiter gefragt, sondern die Fäden ist einfach zu. Auch am 1. Mai wird es so sein zur Schärferfeiern, da schließlich einfach die Feiern, ab der Feiern man feiern will aber nicht. Muß er also an solchen Tagen feiern, ohne daß er selbst dazu Lust hat, dann soll er am 1. Mai auch zeigen, daß er nicht ein willenloser Sklave ist. Also wahrheits, Arbeiter! Was es doch endlich, nur einen einzigen Tag frei zu sein. Wer nichts wagt, kann nichts gewinnen! Also vorwärts!

Hoffentlich wird die diesmalige Feiern eine solche, wie sie unserer Partei und unserer gewerkschaftlichen Organisationen entspricht. Überall rüht man. In den ländlichen Orten ist allerdings die Feiern am 1. Mai weniger durchführbar für jetzt, dort hält man die Feiern meistens schon am 30. April ab. Referate über die Bedeutung der Maifeyer werden am Sonntag gehalten in Regensburg, Stredau, Trebnitz und Zwickau. In Regensburg spricht Genosse Weich, in Stredau Jäger, in Trebnitz Schulz, alle aus Leipzig, und in Zwickau Genosse Burgau. Am Montag sind größere Versammlungen in Götz, Weiskens und Naumburg. Hoffentlich werden alle Feiern von den an den Orten vorhandenen Arbeitern besucht.

Auf zur Maifeyer!

Naumburg. Zu unserer diesjährigen Maifeyer, welche im Geiste einer öffentlichen Versammlung bei Beibehaltung stüttsicher (i. Inerter), wird wiederum die Arbeiterschaft Naumburgs besonders eingeladen und um zahlreichen Besuch gebeten. Leider ist es uns nicht möglich, unsere Feiertage, wie in anderen Städten, durch Arbeitsruhe zu begehen, dazu ist hier die ganze Bewegung noch zu schwach, aber eine andere Art der Demonstration für unsere Ziele ist der Naumburger Arbeiterschaft möglich: der Beitritt zum Sozialdemokratischen Verein. Die Zahl der hiesigen gewerkschaftlich organisierten Arbeiter steigt mit der politisch organisierten in einem so argen Minderverhältnis, daß sich jeder leicht die Mitgliederzahl verdoppeln oder verdreifachen ließe! Der niedere Monatsbeitrag von 20 Wfg. wird gewiß nur wenige Arbeiter vom Beitritt fernhalten. An die Arbeiterschaft Naumburgs richten wir daher die Aufforderung: Tretet am 1. Mai in Massen dem Sozialdemokratischen Verein bei, heißt die jetzige Mitgliederzahl des Vereins und anderen Personen beiseitelegen. Die Zahl der Befürwortungen, daß die Clara Starke in Charlottenburg gehören, trotz der merkwürdigen Tatsache, daß sich der Eisenbahnhauptort Borsdorf als der Vater der Kinder der Clara Starke angehen, trotz dieser und vieler anderer für den Beflagten außerordentlich günstigen Umstände. Schritt für Schritt mußte der Beflagte das Beweismaterial herausheben und im letzten Augenblick erhielt er die Ablehnung der Verbindung zweier Hauptzeugen mitgeteilt, da das Beweismaterial der Ehefrau Borsdorf nur von Urhebersicht sein konnte, wenn die

Halle und Saalkreis.

Salle, 28. April.

Der Wurdhardt-Prozess

gegen das Volksblatt hat nach einmündiger Verhandlung von dem Schöffengericht Merseburg damit geendet, daß Weiskens ein wegen Verleumdung in zwei Fällen zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. 20 Tagen Haft verurteilt. Die Beweisaufnahme erfolgte trotz des geradezu erschütternden Beweismaterials, trotz der Befürwortungen und anderer Personen beiseitelegen. Die Zahl der Befürwortungen, daß die Clara Starke in Charlottenburg gehören, trotz der merkwürdigen Tatsache, daß sich der Eisenbahnhauptort Borsdorf als der Vater der Kinder der Clara Starke angehen, trotz dieser und vieler anderer für den Beflagten außerordentlich günstigen Umstände. Schritt für Schritt mußte der Beflagte das Beweismaterial herausheben und im letzten Augenblick erhielt er die Ablehnung der Verbindung zweier Hauptzeugen mitgeteilt, da das Beweismaterial der Ehefrau Borsdorf nur von Urhebersicht sein konnte, wenn die

Schwangerschaft der Starke mit dem Beflagten durch Wurdhardt in unfähige Verbindung gebracht werden kann. Als ob die Bahung der Eheverhältnisse Schöffengericht Borsdorf einen anderen Zweck erfüllen sollte als gerade die unfähige Verbindung der Clara Starke mit B. nachzuweisen. Aber selbst die vernommenen Zeugen brachten so viel Stoff zu den Behauptungen des Volksblattes, daß der Verteidiger des Beflagten, Rechtsanwalt Derscheid, mit Flug und Recht in seiner glänzenden Verteidigungsrede sagen konnte: Aber auch die kleinste Behauptung des Volksblattes ist erwiesen, Wurdhardt und kein anderer ist der Vater des Kindes der Clara Starke.

Die letztere hat denn auch die Aussagen über diese Fragen verweigert und dadurch selbst ausgegeben, daß ihre Behauptungen das Licht der Öffentlichkeit zu scheuen haben.

Und trotzdem eine Verurteilung! Die Verbindung derselben erfolgte nicht einmal in öffentlicher Sitzung, obwohl das Gerichtsverhandlungs-Gesetz dies ausdrücklich vorsehrt.

Näheren Bericht über die an Einzelheiten reiche Verhandlung werden wir morgen bringen. Der Beisitzer legt selbstverständlich Bericht vom Senatgericht Halle ein.

Verhört, höchst merkwürdig.

Die Besucher des Stadttheaters erlitten gestern in den Foyeres rote Betzeln, das insolge plötzlicher Erkrankung des Herrn A. L. B. und der Unmöglichkeit der Beschaffung einer Ersatzkraft die Heijermansche Novität Kette n. g. l. e. r. vom Repertoire abgelegt werden mußte. Gegeben wurde dafür das bekannte Stück: Goldfische. Wir würden dieser Tatsache an sich nicht das geringste Unwohlsein belegen — zumal jedes Theater durch irgend welche unvorhergesehenen Umstände in die Lage kommen kann, das Repertoire in letzter Stunde ändern zu müssen — wenn nicht der alleinige Vorgang sich bei einem anderen Heijermanschen Drama abgespielt hätte. In der vorletzten Theaterlieferung führte das Stadttheater des Holländers S. o. n. n. a. u. f. S. e. g. e. n. a. u. f. Die halbesche Zeitung und einige andere genehmigungswürdige Organe ließen Sturm und forderten dringlich, daß das hiesige Stadttheater das Stück des Sozialdemokraten Heijermans vom Repertoire absetze. Sie erreichten ihren Zweck. Das Stück ging nicht mehr über die Bühne unseres städtischen Theaters. Eine Schauspielerei, die nicht einmal eine große Rolle inne hatte, wurde frant und die äußere Wirklichkeit war gegeben, die Hoffnung auf Segen aus dem Munde des Stadttheaters zu dämmen. Jetzt erleben wir mit der neuen Schöpfung Heijermans das selbe. Ein Schauspieler wird frant — möglich! Erfolg läßt sich nicht beschaffen — auch möglich. Der neue Apparat des Stadttheaters enthält nicht eine Silbe, daß die zweite Aufführung der Kette n. g. l. e. r. nachgeholt wird — das kann schließlich auch noch nicht als empfindlicher Beweis für die Intelligenz gewisser einflussreicher Kreise gelten. Aber die Vermutung liegt doch recht nahe, daß man die Kettenglieder ebenfalls nur einmal aufgeführt hat, da auch diese Komödie — als was sie vom Autor bezeichnet wird — als sozialdemokratisches Tendenzstück von der gutachtlichen Presse registriert wurde.

Wir erklären also, wie im Bunde in Sat und Absche ob unserer vorstehenden schälimen Bemerkungen, wenn die Kettenglieder noch in dieser Saison zur Aufführung kommen.

Zur Affäre Braunstein.

Hiesige Verwandte der ermordeten Frau Dr. Braunstein erhielten die Nachricht, daß die Münchener Staatsanwaltschaft gegen den Beschuldigten des Landgerichts, durch den das Verfahren wegen Gattenmordes gegen Dr. Braunstein eingestellt wird, beim Oberlandesgericht Beschwerde erhoben hat.

Militarismus und Sozialdemokratie.

Nachfolgende Verfügung spricht für sich selbst: Bezirkskommando Halle. — Hauptmeldeamt. Vertraulich! Halle a. S., 6. 4. 05.

R. der Ortsbehörde.

Sollten die zur Übung beordneten Mannschaften als Förderer oder Ehrgeizige über der Sozialdemokratie dort bekannt sein, so wird eine vertrauliche Mitteilung bzw. Aufhebung der Duldung erwirkt.

J. B. Zimmermann.

Trotz dieser Vorkehrungsmaßregel muß sich auch St. Militarismus mit der Tatsache abfinden, daß die aus Industriekreisen kommenden Rekruten von dem sozialistischen Bazillus durchsetzt sind. Da helfen alle vertraulichen Heilungsmittel nichts.

Drei Tage nach erlangter Strafmündigkeit

hatte ein zwölfjähriges Schulmädchen mehrere kleine, allerdings mit einiger Dreizehigkeit ausgekleidete Diebstahls begangen. Das Kind, das am 26. Februar 12 Jahre alt geworden war, beging die Diebereien am 28. Februar und war nun getrieben vor dem Schöffengericht angeklagt. Das Mädchen zeigte keinen Reue, die auf der Strafe ankommen, um für die Eltern Einkünfte zu befragen, in der Nähe ist ein großer Junge, der ihnen das Geld wegnehme. Die Kinder wüßten das Geld der Angeklagten einseitig zur Aufbewahrung übergeben, damit es nicht wegkomme. Wenn dann die Angeklagte im Besitze des Poremonnates war, nahm sie unmerklich das Geld heraus und tat Papier hinein. In einem Falle nahm sie ein Markstück heraus und tat dafür 20 Pfennig hinein. Der Staatsanwalt nahm an, daß die kleine Heilbildlerin die Einsicht zur Strafbefreiung bezeugen hat und beantragte drei Wochen Gefängnis. Das Gericht war glücklicherweise anderer Ansicht und ließ das Kind nicht ins Gefängnis. Es erkannte mit Rücksicht darauf, daß die Tat in den ersten Tagen der Strafmündigkeit begangen ist, wegen Diebstahls in drei Fällen auf drei Verweise. Durch Gefängnisstrafe wäre das Mädchen sicher nicht gebessert worden.

Gegen die Dogmenläugner.

Unter dem Vorhange des Professors Geheimrat Rahl aus Berlin trat gestern vormittag unter starker Beteiligung von Professoren und Zuhörern im hiesigen Hochschulgarten eine landesübliche Konferenz zwecks Gründung einer kirchlichen Mittelpartei zusammen, die die Eintracht der Freiheit der

theologischen Lehre und die Beteiligung der Synoden an der Berufung der Professoren der Theologie befähigen will. Auch die Gründung dieser kirchlichen Partei wird nicht an der Tagesordnung ändern, daß die Kirche ihren Dogmenmaterialismus nicht aufgeben kann, weil sie sich dadurch selbst aufgeben würde.

Zusammenfassung für die Stadtverordneten-Sitzung

Montag, den 1. Mai 1905, nachm. 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung.

1. Antrag betr. den 2. Nachtrag zum Verlesener-Regulativ.
 2. Endgültige Bewilligung der bei Kapitel X. E. V. Nr. 21 bis 33 des Räumerei-Gaushaltungsplanes zur Beschaffung und Reparatur von Mobilien und Subtilien für die evangelischen Volksschulen bereitgestellten Mittel.
 3. Einbringung der Schulgrundstücke an der Friedenstraße Nr. 33/34.
 4. Herstellung von Windfängen an den Aborten der Schule in der Puffenstraße.
 5. Erhöhung des Akkordpreises für den zur Anlage eines neuen Begräbnisplatzes zu erwerbenen Ackerland.
 6. Mitteilung des Magistrats-Beschlusses für die baulichen Veränderungen im Grundbuch Leipzigstraße Nr. 7.
 7. Abänderung der Richtlinie für das Grundbuch Mannischestraße Nr. 1.
 8. Richtlinienfestlegung für die Puffenstraße.
 9. Richtlinienfestlegung für das Grundbuch Spitze Nr. 26/27 und Puffenstraße zu demselben.
 10. Mittelbewilligung zum Neuankaufungen für die Desinfektionsanstalt.
 11. Errichtung einer Heilerstube am Stadionsbaumhof.
 12. Betition betr. die Richtlinienfestlegung in der Gartenstraße.
 13. Bericht auf Einlegung eines Rechtsmittels in einer Entschädigungssache.
 14. Bewilligung eines Rennpreises.
 15. Verlängerung des Abkommens wegen Konstatierung vom Grundbuch Richter Nr. 1.
- Geschlossene Sitzung.
16. Vorbereitung der Wahl des Oberbürgermeisters.
 17. Genehmigung des mit dem Besitzer des Grundstücks Leipzigstraße Nr. 95 getroffenen Abkommens wegen Grundstückskauf.
 18. Anstellung eines Kassierers.
 19. Anstellung eines Polizei-Sergeanten. 1. Befugung.
 20. Wahl eines Armenpflegers für den 13. Armenbezirk.
 21. Wahl eines Armenpflegers für den 21. Armenbezirk.
- Der Stadtverordneter: Vorsteher.
W. Dittenberger.

* Der Neubau der Oberrealschule wurde am Mittwoch von der Baukommission beschlossen. Sie soll am sogenannten Griedenheiner Parkstrasse an der Richard Wagnerstraße errichtet werden. Der Hofpreis ist auf etwa 600 000 M. veranschlagt.

* Zum Professor für deutsche Literatur an der technischen Hochschule in Darmstadt wurde der hiesige Professor Arnold Berger berufen.

* Die Wasserwerksarbeiten der Restaurateure und Viktualienhändler, sich vor dem 1. Mai mit Bier zu versehen, da auch sie an diesem allgemeinen Feiertag der Arbeiter ihre Tätigkeit einstellen müssen.

* Wasserleitungsarbeiten. In den Monaten Januar, Februar und März 1905 wurden bei den 8 dem Wasserleitungsarbeiten Verordnungen erlassen, die die Ausführung von 3524 Wasserleitungsarbeiten, welche teils durch Rohrdrücke, teils durch Unachtsamkeit bei Sanierungsarbeiten, wie überlagerte Wässer, überlagerte Ablaufleitungen, Klosettverkopplungen und dergleichen verursacht wurden, zur Ausführung gebracht, das sind ca. 40 Wasserleitungsarbeiten pro Tag.

* Der Sommerfahrplan auf den Eisenbahnen tritt mit nächstem Montag in Kraft. Er enthält in den Verbindungen zwischen Halle und Berlin eine seit langem ersehnte Verbesserung. Überhaupt war es in der Zeit, die jetzt in den frühen Morgenstunden und in den mittleren Nachmittagsstunden die Zug nach Berlin schnell folgen, daß aber zwischen 8.33 vorm. und 2.45 nachm. nur ein Zummelzug nach Berlin verkehrte, der volle fünf Stunden brauchte. Für Geschäftsleute war die sechsstündige Reise im Schnellzugverkehr mit Berlin sehr empfindlich, zumal es in der Zeit dadurch abgehalten werden. Ob ein von Frankfurt kommende D-Zug mit dritter Klasse Halle kurz nach 4 Uhr mittags verläßt und 2.40 in Berlin eintrifft. Dafür ist allerdings der D-Zug 2.45 nachm. in Wegfall gekommen. Er wird von Thüringen über Leipzig nach Berlin geführt. Der nächste Eisenzug nachmittags verläßt Halle nach 4.30 Uhr und 6.34 in Berlin.

* Der Arbeiterbildungsverein Kröllwitz veranstaltet nächsten Sonntag im Lindenhof einen Teatereabend. Zur Ausführung gelangen zwei Stücke: Der Etablierer und Der Streikführer.

* Eibal! Seitener wurde hier im Apollotheater von einem Artisten gezeigt, wie man eine Dame in einen mit Wasser gefüllten Kasten „tauchen“ kann. Jetzt tritt dieser „Zauberünstler“ in Form an und ist von einem Jungen aus der Galerie „entehrt“ worden. Dieser Junge hat Wasser in den Kasten darüber folgenden launigen Wort: Sieht da auf der Bühne des Olympia-Theaters in Dortmund auf vieremigen Untergerüst ein großer, nach oben offener Kasten, in diesem hinein mit der ansehend mit überirdischen Mächten ausgeführt „Zauberer“ ein lebendes Wesen tauchen, nachdem er vorher die Kasten mit Wasser gefüllt hat. Eine große Rede wird nun mit Hilfe eines Dieners ziemlich geschickt über das geheimnisvolle Wasser gelegt und nach einer Weile wieder hineingeworfen. Unter dem bezaubernden Wort: „Eidal, erbeide dich!“ steigt eine bis dahin tauchlos im Wasser liegende Dame in jenem Wabebühnen heraus und begrüßt, nachdem sie sich das Wasser aus dem eigenen Augen getrieben, unter Aufhören das Wasserläufigen Publikum. Der Vorhang fällt und geht wieder in die Höhe. Der „Zauberer“ der sich immer wieder sehr sicher nach dem Publikum, dem Publikum, das das lebende Wesen in der großen Rede gefickt habe, und bekennt zum Beweise dessen die Kunstfertigkeit von neuem. Geopont betrachten die Zuschauer die große Rede, die eben wieder über den mit Wasser gefüllten Kasten gelegt werden sollte, da — Verhängnis, zum besten Lauf — ist ein glühender Feuerball der Galerie mit über der Stimme in den Saal hinab. „So lebe sie ja! Da liegt sie ja!“ Die Augen der Zuschauer gehen natürlich mit Ungeschicklichkeit bald nach dem Vogel auf der Galerie, bald nach dem Zauberer auf der Bühne, der einen Augenblick frucht um mit wütenden Worten den unbewussten Schuldigen mähelt, bald jedoch die Haltung wieder einigermaßen gewinnt und sein

Eduard Graf,

größtes Spezial-Geschäft am Platze.

Bettfedern, fert. Betten.

Beste und billigste Bezugsquelle. Halle a. S. Marktplatz 11.

Versand nach ausserhalb. — Verpackung frei. — Fernsprecher 2652.

Konsumverein Halle-Giebichenstein und Umgegend.

Unsere sämtlichen Geschäfte sind **Sonntag den 30. April** von früh 8 bis $\frac{1}{2}$ 10 Uhr und von $\frac{1}{2}$ 12 bis 1 Uhr **geöffnet.**

Die Verwaltung.

Zentralverband der Maurer Deutschlands,

Zweigverein Halle a. S.

Sonntag den 30. April vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr im Konzerthaus, Karlstraße

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Die Antwort des Arbeitgeber-Verbandes und unsere Stellungnahme dazu. 2. Verschiedenes.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Kollegen ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Achtung, Gewerkschaften!

Untätig der

Maifeier in Halle a. S.

treffen sich die einzelnen Gewerkschaften am

Montag den 1. Mai, vorm. 8 Uhr

Empfangnahme der Maikarten

in folgenden Lokalen:

Weisses Ross, Geißestraße 5:

Bäder, Tischler, Wäcker, Gemeindevorsteher, Kohlenarbeiter, Handlungsgeschäften, Konditoren, Lithographen und Steinbrücker, Maschinenbau und Seiler, Stein- und Holzarbeiter, Schuhmacher, Textilarbeiter.

Englischer Hof, Großer Berlin 14:

Buchdrucker, Hilfsarbeiter, Glaser, Gärtner, Aufstreicherschmiede, Sattler, Schmiede.

Erholung, Martinsberg 6:

Fabrikarbeiter, Müller, Schneider, Köpfer.

Drei Könige, Kl. Klausstraße 7:

Buchdrucker, Buchbinder, Handels- und Transportarbeiter, Lagerhalter, Leder- und Holzarbeiter, Maler, Schmied, Tapezierer, Zimmerer.

G. Köppehen, Unterberg 12:

Brauer, Backstube, Metzlarbeiter.

Moritzburg, Garz 51:

Maurer.

Restaurant Lehmann, Gackebornstr. 4:

Metzler, Fleischer.

K. Korb, Jakobstraße 28:

Kassabehälter.

Die Gewerkschaftsmitglieder werden ersucht, sich vollständig in ihren Vereinslokalen einzufinden.

Wettin. Wettin.

Montag den 1. Mai abends 8 Uhr im Gasthof zur Weintraube

öffentl. Volkversammlung.

Tagesordnung:

1. Der 1. Mai als Weisfeiertag. Referent: Gen. Stadtvorordneter Osterburg. 2. Diskussion.

Die Arbeitererschaft von Wettin und Umgegend wird hierdurch freundlich eingeladen.

Auch Frauen haben Zutritt.

Der Einberufer.

Maifeier Zeit

Vorteiler!

Sonntag den 30. April nachm. 3 Uhr im Preussischen Hof

gr. Vokal- und Instrumental-Konzert

unter Mitwirkung des Arbeiter-Gesangvereins „Konfordia-Waldhorn“, des gemischten Chors „Liederhalle“ und der Stadtpfelle.

Son abends 8 Uhr ab: **TANZ.**

Montag den 1. Mai:

Früh $\frac{1}{8}$ Uhr: Zusammentreffen aller Genossen und Genossinnen im Restaurant des Genossen Kämpfe,

Schützenstrasse 8.

Um $\frac{1}{9}$ Uhr bestimmt:

Ausflug über verschiedene Dörfer nach Haynsburg.

In Haynsburg von 11 Uhr ab: **Konzert und Tanz.**

gr. öffentliche Volks-Versammlung.

Festredner: Reichstagsabg. Genosse Thiele.

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins.

Zentralverb. der Zimmerer,

Zahlstelle Halle u. Umg.

Die Kameraden werden nochmals aufgefordert, es als ihre moralische Pflicht zu betrachten, den 1. Mai durch allgemeine Arbeitsruhe zu feiern.

Wir versammeln uns früh 8 Uhr bei Streicher.

Der Vorstand.

Stadt-Theater Halle a. S.

Direktion: H. Richards.

Sonabend den 29. April 1905

215. Abonn.-Vorstellung. 3. Viertel.

Beamenfarten unglücklich.

9. Vorstellung im Theater-Diffus.

Einmaliges Gastspiel von

Gerhard Arnold

vom Deutschen Theater in Berlin.

Die Braut von Weisina

oder: Die feindlichen Brüder.

Ein Trauerspiel von Friedr. v. Schiller.

Sonntag den 30. April 1905

Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Legte Golts-Vorstellung zu kleinen

Ginberispreisen. 60, 40, 25 Pf.

Wallenstein's Tod.

Trauerpiel in 6 Akten von

Friedrich v. Schiller.

Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr:

216. Abonn.-Vorstellung. 4. Viertel.

Beamenfarten unglücklich.

Von Stufe zu Stufe.

Posse mit Gesang und Tanz von

Dr. Hugo Müller.

Neues Theater, Halle a. S.

Direktion: E. M. Mauthner.

Sonabend den 29. April abends 8:

Was der Frauen.

Sonntag 4 Uhr nachmittags:

Volks-Vorstell. 60, 40, 20 Pf.

Raffeweiß.

Abends 8: **Ruf und Reichenbach.**

Apollo-Theater

Direktion: Gustav Peller

Am Niedrigplatz, nächste Nähe des

Hauptbahnhofes.

Glänzendes

ausgewähltes

Programm.

Walhalla-Theater.

Direktion: Otto Herrmann.

Heute Sonnabend vorletzter Tag

des brillianten

Oster-Programms.

Morgen Sonntag 2 Vorstellungen

4 und 8 Uhr.

Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Gr. Fränschoppen-Konzert.

Feuerversicherung

effektiv, konstant, billig.

Anträge für Gebäude, Mobiliar

und Warenlager übernimmt gern

Karl Brandt

Kleine Klausstraße 7, 3 Tr.

Neu eröffnet!

Am heutigen Tage eröffne

ich mein

neues Restaurant,

wozu ich meine u. Freunde u. Bekannte freundlich einlade

Friedrich Später,

Wanfelderstraße Nr. 44.

Stockmode 1905.

Spazierstöße in vielen Holzarten, aparen Beisen und Einlagen empfiehlt von M. 0.50 - 20.-

4. E. Karas jun., Leipzigerstr. 4.

Schuhwaren!

Selten günstiges Angebot.

- Damen- braune hohe Lederschnürstiefel 3⁷⁵
- Damen- graue Schnürstiefel mit u. braune Lederbeize, eleganter Straßenstiefel 3⁹⁰
- Damen-Boxcalf-Knopf- und Schnürstiefel moderne Beize 7⁰⁰
- Damen-Lastingschuhe 1²⁵
- Herren-Zugstiefel ohne Besatz 4²⁵
- Herren-Zugstiefel ohne Naht besserer Straßenstiefel 6[—]
- Herren-Halbschuhe 3⁹⁰
- Herren-echte Boxcalf-Schnür- u. Schnallenstiefel 8⁷⁵
- Kinder-Segeltuchschürschuhe 1²⁵
- Knopfstiefel bis Größe 35, extra gute Qualität 3⁷⁵

Spezialität: Erprobte Passformen und Qualitäten in Mädchen- und Knaben-Schulstiefeln (Naturformen).

Größtes Lager allerfeinster

Damen-, Herren- und Kinderstiefel in schwarz und farbig.

— Neuheiten der Saison. —

Pantoffeln, Hausschuhe, Reiseschuhe, Turnschuhe, Sportschuhe.

Schuhwarenhaus

A. Hirsch,

Untere Leipzigerstrasse 11,

der Ulrichskirche gegenüber.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Bitterfeld. Maifeier 1905.

Montag den 1. Mai abends 8 Uhr im Restaurant „Hohenzollern“

Grosse öffentl. Volksversammlung.

Tagesordnung: Die Bedeutung des 1. Mai. Ref.: Moritz

Frohm, Leipzig. Der Einberufer.

Nach der Versammlung: **Geselliger Familienabend,**

unter gütiger Mitwirkung des Gesangsvereins „Vorwärts“ und der Freien

Turner. — Genossen und Genossinnen erwidert gütlich zu unserem An-

betretete. Der Vorstand des Sozialdemokrat. Vereins.

Naumburg.

Montag den 1. Mai abends $\frac{1}{8}$ 8 Uhr bei Schekreidt

öffentliche Versammlung.

Tagesordnung: Die Bedeutung des 1. Mai. Ref.: Arbeiter-

sekretär Genosse Galdenberg, Halle. Der Einberufer.

Gemütl. Beisammensein bei Hebestreidt.

Sonntag den 30. April nachmittags

Original SINGER Nähmaschinen

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Halle a. S., Leipzigerstr. 20.



Hohenmölsen.
 Sie kaufen die schönsten
Herren- u. Knaben-Hüte
 an billigen im
 Strassburger Hut-Fabrik
 Schreyerstr. 10. Die Gr. der Caputzen
 Spezialität: M. 2.50
 Zylinderhüte von M. 3.50 bis 10.50
 Klapphüte von M. 6.50 bis 12.50.



Farben, Lacke, PINSEL jeder Art.
 Firnis, garant. rein,
 Cement, Gips etc.
 empfiehlt
Otto Kramer,
 Drogen, Farben,
 nur Mittelwache 9/10,
 gegenüber der Glaucha'schen Kirche.

Möbelfabrik u. Magazin
 21 Fleischerstraße 21.
 Empfehle mein großes Lager anerkannter und selbst gearbeiteter Möbel- und Polsterwaren der Zeit anpassend zu billigen Preisen.
 F. Bergmann, Tischlermstr.

STA
Briketts
 v. Sachsen-Thüringen:
 Grube von der Heydt
 b. Ammendorf (Bäumchen).

Radfahrer
 und die es werden wollen, kaufen Fahrräder, sämtliche Zubehörteile etc. in den besten Qualitäten zu tausend billigen Preisen bei
 F. Kleinmann, Benzingerstraße 9,
 General-Vertreter für Adam Opel, Müßelsheim. Fahrräder v. 75 M., Kaufdecken v. 3.50 M., Aufschlächter v. 2.75 M., Bedale 2.00, Radläufer, best. erprobter von 1.35 M. an.
 Dach- und Schieferdecker stellt ein Gr. Märterstraße 8.

Zeitz.
Alle Schulbücher, gute Schulranzen.
 Auf alle bei mir gekauften Sachen gebe Karten des Konsum-Vereins.
 Da am 1. Mai, dem Tage der Schuleröffnung, mein Geschäft den ganzen Tag geschlossen ist, bitte ich alle Genossen, ihre Einkäufe vorher oder am 2. Mai zu bewerkstelligen.
Buchhandlung A. Leopoldt.

Spezialhaus sämtlicher **Bär** Spezialhaus sämtlicher
Haushaltwaren

6 Prozent Rabatt in Marken. 54 Gr. Ulrichstraße 54. 6 Prozent Rabatt in Marken.

Steingut.

Von den mit dem Elberfelder Hause von einer ersten Steingutfabrik gefassten
20 Waggons
 ist ein Doppelwaggon (Gewicht 28 400 Pfund) eingetroffen. Ich offeriere, soweit Vorrat vorhanden:

Kompottnapfe	6 4 3	Wf.	Bratenplatten	22 18 10	Wf.
Fettkumpen	18 12 8	Wf.	Ess-Teller blau Zwiebel	9	Wf.
Große Suppenschüsseln	35 28 18	Wf.	Große Satzschüsseln	Satz 6 Stück	68 Wf.
Brotplatten	25 18 12	Wf.	Große Satzschüsseln	bunt, Satz 6 Stück	98 Wf.
Mehlen für Salz und Mehl	38	Wf.	Kaffeetbecher	8 6 4	Wf.
Saucieren mit Sentei	48	Wf.	Waschbecken	50 48 38	28 Wf.
Terrinen	98 75 68	Wf.	blau Zwiebel-Cassen	Ober- und Untertasse, Weigler Form	2 Paar 25 Wf.

Ein Posten **Tafelservice** 28teilig, für 6 Personen von 3.75 an.
 Ein Posten **Wasch-Service** dekoriert, 98 Wf. bis zu den elegantesten.

Mühlberg a. E.

Sonntag den 30. April nachmittags 3 1/2 Uhr
Maifeier.
 Die Festrede wird vom Gen. Recknagel-Weissenfels gehalten. Arbeiter, Genossen, erscheint zahlreich zum Feste.
 Das Komitee.

Arbeiter-Bildungs-Verein H.-Kröllwitz.

Sonntag den 30. April abends 7 1/2 Uhr im Saale des „Lindeuhofes“
Theater-Abend.
 Zur Aufführung gelangt:
 „Der Skatabend.“ Schwank in einem Akt.
 Sietru: „Der Streikführer.“ Volksheld in vier Akten.
 Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.
 Zahlreichem Besuche sieht entgegen Der Vorstand.

Prettin.

Sonntag den 30. April abends 7 Uhr in der Pichtenburg (Deutsches Haus)
Maifeier,
 bestehend in Konzert, Festrede und Ball.
 Die Festrede wird vom Gen. Recknagel-Weissenfels gehalten und am abends 10 Uhr.
 Zahlreichem Besuche sieht entgegen Das Komitee.

Enorm billige Preise!

Empfehle in großer Auswahl:
 Eleg. Jacht-Kugeln in schön, dauerhaft. Stoffen v. 10 M. an.
 Eleg. Jacht-Kugeln in gestreift, u. kariert. Stoffen v. 12 M. an.
 Eleg. Jacht-Kugeln in Ramme, Cheviot, Crepe v. 18 M. an.
 Eleg. Mod-Kugeln in Remmarn-Satin, 1- u. 2-reih. v. 16 M. an.
 Eleg. Kissen in allen Größen, das neueste d. Saison v. 3 M. an.
 Eleg. Knaben- u. Mädchenanzüge, mod. Stoff u. Facens v. 2.50 an.
 Einzelne Jachets und Westen anfallen billig.

Maifeier Sangerhausen.

Sonntag den 30. April nachmittags 3 Uhr in der Schweizerhütte
Volks-Versammlung.
 Tagesordnung: Die Bedeutung des 1. Mai. Referent: Genosse Schumann-Galle.
 Abends 8 Uhr: **theatralische Abendunterhaltung,** verbunden mit **Konzert** und darauffolgendem **Ball.**
 Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein Das Festkomitee.

Arbeiter-Garderoben:

Leberholzer, geit. u. alatt v. 2 M. an
 Schmeer v. Leberhof, 4.50 M. an
 Mandelstein- u. Pliothol, v. 3 M. an
 Zwirn- u. Raffinet-Boj, v. 1.50 an
 Monteur-Kugeln in Leinen und Bilot von 3 M. an.
 Verkaufsstelle des Allgemeinen und Viehbesitzer-Konsumvereins.
 Marktplatz im roten Turm. **Gustav Reinsch** gegenüber der Pirsch-Apothete.

Fachverein d. Zimmerer von Halle u. Umg.

Es wird hierdurch nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß sich **sämtliche Mitglieder am 1. Mai früh 8 1/2 Uhr im „Weissen Ross“** in unserem Vereinszimmer einzufinden haben, da von hier aus dann der gemeinsame Marsch erfolgt.
 Gleichzeitig geben wir bekannt, daß die **nächste Versammlung Sonnabend den 13. Mai** stattfindet.
 Der Vorstand.

Tuma-Safy



beste 2 Pfg. Zigarette.
 Einmal geracht, Immer beliebt.
 Nähmaschine, etc. Ausfertigung für nur 45 M. zu verb. Nach wie neu! Marktplatz 14, III. 1 Etube, 1. Kammer, Stube 1. 1. Stütze zu verm. Weiserstraße 3.